

WAHLKAMPF, KRAMPF UND MAUSCHEL von Wolfgang Bortlik

Vielleicht mag sich jemand von den hier Anwesenden noch an die Zeitschrift „Der Alpenzeiger“ erinnern?

Eine sogenannte Alternativzeitschrift, 1975 gegründet von ein paar aufrechten Aarauer Anarchisten.

Eine Spezialnummer erschien zu den Nationalrats-Wahlen im Herbst 1975.

Also vor ziemlich genau 44 Jahren.

Verantwortliche Redakteure befinden sich übrigens hier im Saal.

Ja, nun. Neben allerhand theoretischen Erwägungen über Parteien, Parlament, Staat usw. waren in diesem Alpenzeiger Nummer 17 auch zwei eigene Stimm-Listen aufgeführt.

Nämlich

Die Wahl-Liste

Auf Platz eins stand da: Wahl Adolf, Dulliken

Auf Platz 2: Wahl Carl Gottfried, Unterbözberg

3: Wahl Dora, Dulliken

4: Wahl Eckart, Brugg

5: Wahl Edith, Mutschellen usw.

Die zweite Liste war auch ziemlich naheliegend:

Platz eins: Bartwal

2: Beluga Wal

3: Blauwal

4: Buckelwal

5: Delphin

usw.

Und das Motto der vom unvergleichlichen Eduard „Düdül“ Steiner gestalteten Liste war dieses: Wer Wal wält, wählt wohl.

Jetzt, eben ziemlich genau 44 Jahre später, heissen diese Listen in der Realität „Team 65+“ oder „CVP Bäuerinnen und Bauern“.

Doch davon später.

Der WAHLKAMPF ALS SPASSFAKTOR hätte durchaus gewisse Möglichkeiten. Wenn die Schweizer Comedians nicht solche Hosenscheisser und die politischen Parteien nicht solche Spassbremsen wären, könnte da etwas Schönes entstehen.

Dieses Jahr gab es Spass mit den Grünen, die mit einer Boulevardbekanntheit namens Tamy Glauser punkten wollten. Leider erzählte die etwas unbedarfte Dame dann, dass „Blut von Veganern Krebszellen töten kann.“

Dumm gelaufen, ihr Grünen!

Kreise aus den rechten Parteien, die Angst vor dem Untergang des Abendlandes durch die Islamisierung haben, unterfüttern ihre Argumentation damit, dass es bald kein Schweinefleisch mehr in den Kindertagesstätten geben wird. Man stelle sich vor, die armen Kinder, die nicht mehr an riesigen Schweinskoteletts nagen dürfen.

Die FDP postuliert mit ihrer Wahlwerbung in geradezu euphorischer Zukunftsversessenheit:
Ich zitiere:

Die Schweiz will weiter. Machen wir es möglich.

Ja, wo will sie denn hin, die Schweiz? Weiss das vielleicht die FDP? Sagt sie es uns?

So inhalts- und sinnlos, ja gänzlich hirnrissig war Wahlwerbung aber schon immer.

Eine SVP-Nationalratskandidatin aus dem Kanton Baselland hat dementsprechend die griffige Parole ausgegeben: „Arbeit muss sich wieder lohnen“. Hat die Dame vielleicht Karl Marx gelesen?

Überhaupt die SVP, da könnte man ja stundenlang lachen: Kaum hat sich ihre Taktik mit der Klimälüge als Rohrkrepiierer herausgestellt, werden wieder die alten Werte ausgegraben: Sicher und frei. Oder frei und sicher.

Das Plakat mit den netten und linken Würmern im Apfel ist auch schnell wieder verschwunden.

Und in Riehen, meinem Wohnort, soll gemäss einer SVP-Bürgerwehr die Polizei in den 30 Stundenkilometer-Zonen schneller fahren dürfen, um flüchtige Verbrecher einholen zu können. Die Missetäter halten sich sicher an das Geschwindigkeitslimit.

In der Stadt Basel begann die sozialdemokratische Kandidatin zur Nachfolge der Regierungsrätin mit einer Panne, indem sie ihre Wahlplakate zu früh aufhängen liess und sie wieder entfernen musste. Als notorische Hundeliebhaberin nahm sie auch ihren Köter mit zu einer ersten Pressekonferenz. Vielleicht bringt so ein Hundchen ja zusätzlich Stimmen.

Zweitens

WAHLEN SIND SOWIESO VÖLLIG ABSURD

Vor allem in einem politischen System wie der Schweiz.

Wenn bei einer – wie immer zweifelhaften - Umfrage herauskommt, dass die geistigen Randgebiete der SVP 2 % ihrer Stimmen verlieren könnten, genau: 2 kleine Prozent weniger SVP - dann wird von einem politischen Umsturz geschwafelt.

Bei 1,2% Verlusten wird der FDP der Absturz prophezeit.

Das sind selbstverständlich rein konstitutive Lügen. Ein Wichtigmachen. Auch ein Ablenken.

Ein Pfeifen im Walde. Schaut her, wie unsere Demokratie super spitzenmässig funktioniert.

Zwei kleine Prozent und alles ändert sich.

Nichts ändert sich!

Aber um diese paar Prozent oder Promille wird tapfer getrickst und gemauschelt.

Zum Beispiel ganz neu mit der Listenschwemme:

Das sind leider – siehe oben – keine Wahllisten wie damals im Alpenzeiger.

Die Listenschwemme ist jetzt erlaubt: Im Kanton Aargau gibt es z.B. neun (in Worten: neun) verschiedene CVP-Listen. Das soll nach eigener Aussage die Breite der Partei abbilden und punktuell Interessierte – also solche, die zum Beispiel nur Bauern wählen - ansprechen.

In den nächsten Jahren wird es also viele Listen geben. Wir tippen mal auf „Anarchisten in der SP“ oder „Präsenile in der EDU“.

Das ist aber eigentlich nur ein Aufblähen eines Prozederes, das instinktiv seine Grenzen und Schranken erkannt hat.

Drittens

STIMMEN MACHEN

Stimmen kann man kaufen, immerhin leben wir im Kapitalismus: 300.000 Franken gibt Cédric Wermuth von der SP dafür aus, dass er in den Ständerat gewählt wird. 200.000 Franken stammen nach seinen Aussagen aus privaten, kleinen Spenden. Für so was haben sie Geld, die kleinen Leute...

Und dann noch:

Was wird wohl erst auf uns zukommen, wenn alle Parteien gemerkt haben, dass die Digitalisierung mehr ist, als das Notebook auf- und zu klappen. Was wird da nicht alles anschwappen in den nächsten Wahlen. Der Wahlkampf als Social Media Overkill.

Vielleicht wird das aber auch ganz lustig, wenn sich Parteipräsidentinnen und -präsidenten zum Affen machen.

Doch, so etwas kann durchaus die politische Kultur bereichern, allerdings nicht das Funktionieren der Demokratie.

Ein paar Worte zu den Medien: Neue politische Inhalte werden je länger je mehr – also gerade im Wahljahr – nicht mit ihrem gesellschaftlichen, politischen Gehalt, als Idee, als Innovation diskutiert, sondern als reine Wahlkampfmunition, als Anheizen des Wettbewerbs dargestellt. Und eine politische Forderung, ein politisches Argument wird unerträglich mit einem Personenkult oder Bashing verquickt.

Bestes Beispiel: Die Klimakatastrophe. Die existiert ja nicht erst seit Greta Thunberg.

Wahlkampf. Man müsste ihn eigentlich verbieten

Vielleicht müsste man auch die Wahlen verbieten.

Das kommt mir immer öfters in den Sinn.

Vor allem im Wahlkrampf.

Zum Abschluss möchte jetzt doch noch David van Reybrouck zitieren:

Wahlen sind der fossile Brennstoff der Politik: Einst verliehen sie der Demokratie einen enormen Auftrieb, so wie das Erdöl der Ökonomie, doch nun zeigt sich, dass sie neue kolossale Probleme verursachen. Wenn wir uns nicht dringend auf das Wesen unseres demokratischen Brennstoffs besinnen, droht eine immense Systemkrise. In dieser Zeit mit ihrer wirtschaftlichen Malaise, dem aufgehetzten Mediensystem und der schnell sich verändernden Kultur trotzdem hartnäckig ausschliesslich an Wahlen festzuhalten, heisst die Demokratie nahezu mutwillig zu untergraben.

Zitat Ende

Denn so wie bei der Einführung der repräsentativen Demokratie über Jahrhunderte die schlechten Steuerzahler, die Frauen und die Sklaven ausgeschlossen blieben, sind es heute hier ansässige Ausländer und Jugendliche.

Ja, und um noch auf den Artikel des Zentrums für Demokratie hinweisen mit dem Titel: Erleben wir eine Krise der Demokratie?

Ja, eigentlich permanent seit gut 250 Jahren. Und heute nicht nur in Italien, Ungarn und Polen

...